

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

22.04.2022

Inhalt

EWN

1 Arbeitsmarkt im Nordosten bietet Chancen für Ukrainer <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 22.04.2022</i>	3
2 Wie Russland Europas Atomenergie in der Tasche hat <i>energiezukunft.eu, 22.04.2022</i>	5

📰 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 22.04.2022 | S. 10

📄 Auflage: 29.688 | Reichweite: 74.194

👤 Julia Kaiser

PUTINS KRIEG

Arbeitsmarkt im Nordosten bietet Chancen für Ukrainer

Über 11 000 offene Stellen für Fachkräfte in MV / Deutschkenntnisse nicht immer erforderlich

Den Flüchtlingen aus der Ukraine müsse unbedingt eine Perspektive geboten werden - davon ist Dehoga-Präsident Lars Schwarz überzeugt. Was dabei zentral ist: Die Menschen müssten wissen, dass es nicht nur in Deutschlands Großstädten, sondern auch in den ländlichen Gegenden im Nordosten Arbeitsplätze gibt. „Wir haben größtes Interesse daran, sie best- und schnellstmöglich hier zu integrieren, sodass sie nicht weiter durch Europa reisen müssen“, so Schwarz. Schließlich wisse man nicht, wie lange dieser schreckliche Krieg noch dauere.

Derzeit halten sich etwa 10 000 bis 12 000 Menschen aus der Ukraine in MV auf. Aufgrund der vielen zunächst bei Privatleuten Untergekommenen sei diese Zahl allerdings schwer abzuschätzen, hieß es aus dem Schweriner Innenministerium. Sobald Ukrainer ihren Flüchtlingsstatus erhalten, haben sie eine Arbeitserlaubnis von zwei Jahren mit der Option auf ein Jahr Verlängerung. In Mecklenburg-Vorpommern gab es im Jahr 2021 durchschnittlich 11 559 offene Stellen für Fachkräfte. Darüber informierte das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (Kofa).

Um die Jobsuche für Ukrainer zu erleichtern, sollen neu eingerichtete Portale offene Stellen vermitteln. Eines von ihnen ist das „mv4you-Ukraine“ vom Wirtschaftsministerium. Minister Reinhard Meyer (SPD) verspricht sich viel von dem Portal. „Viele der geflüchteten Erwachsenen verfügen über überdurchschnittlich gute Qualifikationen und wollen arbeiten“, sagte er. Unternehmen in MV suchten zeitgleich Fachkräfte und wollten ukrainische Flüchtlinge integrieren. Das Projekt soll von April 2022 bis März 2023 laufen. Es kostet den Angaben zufolge 90 000 Euro, die vom Wirtschaftsministerium aus EU-Mitteln bezahlt würden.

„Auf dem Stellenportal werden nur Stellen veröffentlicht, die zuvor darauf geprüft worden sind, ob die arbeitsrechtlichen Mindeststandards angeboten werden“, sagt Wiebke Wolf von der Pressestelle des Wirt-

schaftsministeriums. Bisher finden sich nur wenige Arbeitgeber auf der Seite - Vitalplus Physiotherapie ist einer von ihnen. Das Unternehmen betreibt Praxen in Rostock, Wismar und Greifswald. „Wir sind ständig auf der Suche“, sagt Geschäftsführer Stefan Blank.

Um ukrainische Fachkräfte zu erreichen, setzt die Dehoga vor allem auf regionale Träger, die Flüchtlinge vor Ort betreuen. Der Vorteil in der Gastronomie und Hotellerie: Die Dehoga-Mitglieder seien häufig sehr international aufgestellt. „Ukrainische Landsleute können dann dolmetschen und bei der Integration helfen“, so Schwarz. Auch seien mangelnde Deutschkenntnisse zunächst kein Ausschlusskriterium. Es ist erst einmal ein großer Vorteil, wenn man sich auf Englisch verständigen kann. „Aber es führt kein Weg daran vorbei, parallel auch Deutsch zu erlernen“, sagt Schwarz.

Axel Hochschild, Präsident der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, glaubt: „Aus der Ukraine kommen gut ausgebildete potenzielle Fachkräfte. Zum Beispiel gibt es im Lebensmittelhandwerk, wie Bäckereien oder im Verkauf, großen Bedarf an Mitarbeitern“, so Hochschild. Neuankömmlinge lernten Deutsch am besten im Betrieb - das zeige seine Erfahrung: Der Malermeister habe bereits mit vielen Migranten gearbeitet.

In anderen Branchen sieht das jedoch anders aus: Mediziner beispielsweise müssen laut Wirtschaftsministerium ein bestimmtes Niveau an Deutschkenntnissen nachweisen.

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) warnt allerdings davor, ukrainische Kriegsflüchtlinge als günstige Arbeitskräfte auszunutzen. „Auf dem Bau, in der Landwirtschaft und in der Gebäudereinigung suchen Firmen händeringend nach Personal. Manche Chefs wollen die oft gut qualifizierten Geflüchteten lieber heute als morgen einstellen -

aber oft zu schlechten Bedingungen“, warnt IG BAU-Bundesvorsitzender Robert Feiger.

Wer vor dem Krieg nach Deutschland geflohen sei und einen Job suche, solle sich über Arbeitsbedingungen, Bezahlung und die eigenen Rechte genau informieren und auf die Gewerkschaft zugehen. „Beschäftigte

zweiter Klasse darf es nicht geben“, betont Feiger.

Zitat-Text:

”Wir haben größtes Interesse daran, sie best- und schnellstmöglich hier zu integrieren.” - Lars Schwarz, Dehoga-Präsident MV

KERNKRAFT

Wie Russland Europas Atomenergie in der Tasche hat

Nicht nur bei Öl und Gas hat sich Europa abhängig von Russland gemacht. Ohne den russischen Staatskonzern Rosatom würden viele europäische Atomkraftwerke nicht laufen. Das Unternehmen kontrolliert zu wesentlichen Teilen den europäischen Uranbedarf.

Der russische Staatskonzern Rosatom ist eines der weltweit führenden Unternehmen im Urangeschäft. Dem Brennelement, das für den Betrieb von Kernkraftwerken nötig ist. Über ein Drittel des weltweiten Bedarfs an angereichertem Uran, das aus großen Mengen Natururan – zu finden in Gesteinsschichten weltweit – hergestellt wird, kommt von Rosatom.

Der russische Staatskonzern baut dabei nicht nur in Russland Uran ab und reichert diesen für die Verwendung in Atomkraftwerken an, sondern hat in den vergangenen Jahren erhebliche Anteile an Bergbaugesellschaften weltweit übernommen, wie aus der neuesten Auflage des Uran-Atlas hervorgeht, der vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) gemeinsam mit der Nuclear Free Future Foundation, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Umweltstiftung Greenpeace und .ausgestrahlt herausgegeben wurde.

Weltweite Beteiligungen

In Russland selbst wurden 2020 2.846 Tonnen Uran gefördert, was rund sechs Prozent der weltweiten Uranproduktion ausmacht. 2013 übernahm Rosatom mit der kanadischen Bergbaugesellschaft Uranium One einen der weltweit führenden Unternehmen für den Uranabbau. Rosatom hält 94,4 Prozent der Anteile, der Rest gehört dem russischen Finanzministerium. Außerhalb Russlands ist der russische Staatskonzern insgesamt an fünf Minen in den USA, an drei Minen in Kanada sowie an Projekten in Mosambik und Tansania beteiligt.

In Kasachstan, dem Land mit der seit Jahren weltgrößten Uranförderung, ist Rosatom zudem über Uranium One und seine Tochtergesellschaft UrAsia an vier Uranminen und Vorkommen beteiligt. Mit seinen Beteiligungen ist Rosatom nach Angaben der World Nuclear Association mit einer Förderung von 7122 Ton-

nen Uran im Jahr 2020 der zweitgrößte Uranproduzent weltweit, nach dem kasachischen Urankonzern Kazatomprom. Kasachstan gilt als enger Verbündeter Russlands.

Nach Angaben der europäischen Atomgemeinschaft EURATOM importierte die Europäische Union 20,2 Prozent seines Uranbedarfs aus Russland. Zudem kamen 19,1 Prozent des Rohstoffs aus Kasachstan und 18,4 Prozent aus Kanada, an denen Rosatom zum Teil mitverdiente. Nach Aussagen von PreussenElektra werden die verbliebenen drei deutschen Atomkraftwerke hauptsächlich mit Uran aus Russland und Kasachstan betrieben. 18 Reaktoren in Finnland, Tschechien, Ungarn, der Slowakei und in Bulgarien sind sogar so konzipiert, dass sie nur mit sechseckigen russischen Brennelementen von Rosatom betrieben werden können.

„Um die beiden slowakischen Atomkraftwerke mit neuen Brennelementen versorgen zu können, durfte am 1. März sogar eine russische Il-76-Transportmaschine mit Sondergenehmigung landen“, kritisiert Uwe Witt, Referent Klimaschutz und Strukturwandel bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Eigentlich gilt seit Kriegsbeginn für russische Flugzeuge ein Flugverbot über der Europäischen Union. Nach eigenen Angaben beteiligt sich Rosatom auch am Bau neuer Atomkraftwerke unter anderem in Bulgarien und Finnland. Es steht zu befürchten, dass auch diese Atomkraftwerke speziell für die Verbrennung der sechseckigen Brennelemente konzipiert werden.

Europa unter Zugzwang

Die große Abhängigkeit von Russland bringe die EU-Kommission erneut unter Zugzwang, sagt Armin Simon von der Anti-Atom-Organisation .ausgestrahlt. „Die EU-Kommission hat noch vor wenigen Wochen die Aufnahme von Atomkraft und fossilem Gas

in die EU-Taxonomie maßgeblich mit Versorgungs- sicherheitsaspekten begründet. Diese Begrün- dung hat sich für alle sichtbar als falsch herausgestellt. Anders als behauptet, trägt Atomkraft gerade nicht zur Versorgungssicherheit bei.“ In Frankreich etwa sorg- ten Ausfälle alter Atomkraftwerke für hohe Stromprei- se, da das Land erhebliche Mengen Energie aus ande- ren europäischen Ländern importieren musste.

Der auch in Frankreich geplante Bau neuer Atom- kraftwerke ist zudem kosten- und zeitaufwändig und nach Analyse von Experten und Expertinnen wesent- lich teurer und schlechter fürs Klima als der Bau Er- neuerbarer Energien Anlagen. Dazu kommen Aspek- te des Umweltschutzes. Die Frage nach der Endlage- rung radioaktiven Abfalls ist in weiten Teilen weiterhin ungeklärt. Zudem ist der Uranabbau mit erheblichen

umweltschädlichen und gesundheitlichen Risiken ver- bunden.

„Jetzt nur einen Importstopp für atomare Brennstoffe aus Russland zu verhängen, wie es das EU-Parlament bereits gefordert hat, greift zu kurz. Atomkraft und fos- siles Gas haben in der EU-Taxonomie nichts verloren. Die EU-Kommission muss ihre Position hierzu revidie- ren“, sagt Simon. Die EU-Kommission will Atomkraft und Gas vorübergehend in die europäische Taxono- mie aufnehmen und als nachhaltig einstufen, was es Investoren leichter machen würde, in entsprechende Energieprojekte zu investieren. Im EU-Parlament stel- len sich jedoch immer mehr Abgeordnete dagegen. Et- wa 200 Parlamentarier lehnen die Taxonomie in dieser Form bereits ab, 100 weitere müssten noch folgen, um den Vorschlag der EU-Kommission zu kippen.